



Forschung,
Lehrer*innen-
bildung,
Schulpraxis

Erkenntnisse und Ideen
zu einem schwierigen
Dreiecksverhältnis

journal für lehrerInnenbildung

j | l | b
no. 2
2020

Call for Abstracts

Im *journal für LehrerInnenbildung* werden vier Themenhefte pro Jahr herausgegeben. Ab 2017 werden mehrere Beiträge jedes Heftes nach einem offenen Call ausgewählt. Weitere Beiträge werden wie bis anhin von den für das jeweilige Heft verantwortlichen Herausgeber*innen eingeworben. Die abschließende Auswahl liegt bei den für das Themenheft verantwortlichen Herausgeber*innen. Kriterien für offenen Call: Die Beiträge sollen die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen fokussieren bzw. einen Zusammenhang zur Lehrer*innenbildung aufweisen und zum Heftthema passen.

Das jlb publiziert nur Erstveröffentlichungen. Es sind verschiedene Beitragstypen möglich: Überblicksartikel, Forschungsberichte, Erfahrungsberichte und Konzeptbeschreibungen. Die Textlängen bewegen sich je nach Beitragstyp zwischen 10.000 und 20.000 Zeichen (mit Leerzeichen).

Im offenen Call wird ein Abstract (max. eine A4-Seite) zum Thema des Heftes erwartet. Darin enthalten sind Bezüge zur wichtigsten Forschungsliteratur und eine Angabe zum Beitragstyp.

Per mail an den/die jeweilige Herausgeber*in des Hefts.

02/2021 Lehren aus der Corona-Krise?

(Hrsg.: Caroline Bühler, caroline.buehler@phbern.ch)

Auch für die Lehrer*innenbildung kam die Corona-Krise im Frühlingsemester 2020 überraschend. In aller Eile krepelten die Hochschulen das Lehrangebot um, damit sie den Studierenden den regulären Studienfortschritt oder -abschluss ermöglichen konnten. Für unterbrochene Praktika, gestrichene Sprechstunden, abgesagte Präsenzveranstaltungen und -prüfungen wurden rasch alternative Lösungen gefunden. Viele Dozierende entwickelten nun e-gestützte Lernangebote, nutzten dazu vielfältige Kommunikationskanäle und arbeiteten mit den Studierenden synchron in digitalen Kooperationsräumen zusammen.

Durch die radikale Umstellung auf den Fernunterricht, so der naheliegende Schluss, hat die digitale Transformation einen Beschleunigungsschub erfahren. Doch können die Erfahrungen der außerordentlichen Situation für die weitere Zukunft genutzt werden? Welche Risiken der Digitalisierung wurden dabei erkannt? Was ist über die Selbstregulation der Studierenden bekannt? Wie viel Führung, Anleitung und Strukturierung brauchen sie?

Neben den skizzierten Themen zur „Corona-Didaktik“ sind auch Beiträge zu anderen Fragen willkommen. Beispielsweise zur inhaltlichen Ausrichtung der Ausbildung: Weisen die Erkenntnisse aus dem Fernunterricht in den Schulen auf neue Akzente hin? Brauchen Lehrpersonen vertieftes Wissen darüber, ob und für welche Schüler*innen digitale Lernangebote überhaupt zugänglich sind und welche Hürden für deren Nutzung bestehen? Sollte insgesamt ein stärkerer Fokus auf die Medienkompetenzen der zukünftigen Lehrpersonen gelegt werden?

Deadline für den offenen Call: September 2020

Erscheinungstermin: Juni 2021

03/21 Pädagogisches Ethos.

Beiträge zur Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern

(Hrsg.: Eveline Christof, eveline.christof@uibk.ac.at)

Pädagogisches Ethos gilt als fundamentale Dimension des professionellen Handelns von Lehrerinnen und Lehrern. Umso erstaunlicher ist es, dass nur wenige Forschungsarbeiten über pädagogisches Ethos und seine Funktion für die Professionalität im Lehrberuf vorliegen (zum Beispiel die Studien von Fritz Oser, Paul Harder, Martina Maurer-Wengorz, Evi Agostini u. a.). Das hängt auch mit der Schwierigkeit zusammen, Ethos theoretisch und empirisch zu fassen und seine Rolle in Konzepten pädagogischer Professionalität zu bestimmen. Diese Herausforderungen dokumentiert auch der 2018 erschienene Sammelband „Das professionelle Ethos von Lehrerinnen und Lehrern“ von Hans-Rudolf Schärer und Michael Zutavern. Mit diesem Heftschwerpunkt möchten wir der Frage nachgehen, wie pädagogisches Ethos innerhalb von Professionalität theoretisch konzipiert und empirisch untersucht werden kann, und auf welche Weise die Lehramtsausbildung der Bedeutung von pädagogischem Ethos Rechnung trägt. Wir freuen uns über Vorschläge zu Beiträgen, die Konzepte, Theorien und empirische Befunde zu pädagogischem Ethos zum Gegenstand haben. Leitende Themen und Fragen für Beiträge könnten sein (beschränken sich aber nicht darauf):

- Theorie des pädagogischen Ethos: Wie lässt sich pädagogisches Ethos theoretisch fassen? Als Kompetenz, als Haltung oder Überzeugung? In welchem Verhältnis stehen Ethos und Kompetenz?

- Ethos und Professionalität: Welche Bedeutung hat pädagogisches Ethos für professionelles Handeln von Lehrpersonen?
- Pädagogisches Ethos in der Lehramtsausbildung: Wie kann pädagogisches Ethos in der Lehramtsausbildung vermittelt werden, und welche curricularen Voraussetzungen sind dafür notwendig? Lässt sich pädagogisches Ethos als Technologie vermitteln? Welche Bedeutung haben Menschenbilder und Fragen der Ethik?

Deadline für den offenen Call: September 2020

Erscheinungstermin: September 2021

04/21 Schulen in besonderen Lagen – was wirkt?

(Hrsg.: Claudia Schuchart, schuchart@uni-wuppertal.de)

Eine besondere Herausforderung für Lehrkräfte ist die Arbeit in Schulen, an denen aufgrund der Zusammensetzung der Schülerschaft besondere Problemlagen bestehen. Die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern geht auf diese Thematik häufig nicht ausreichend ein. In dieses Heft sollen daher empirische Arbeiten aufgenommen werden, die thematisieren, welche Ansätze und Methoden sich hinsichtlich der individuellen (unterrichtlichen und außerunterrichtlichen) Lehrarbeit sowie der Schulorganisation bzw. der Schulentwicklung an Schulen mit belasteter Schülerschaft als wirkungsvoll erwiesen haben. Abstracts sollen 500 Wörter (excl. der Literatur) umfassen und dem konventionellen Aufbau von theoretischem/empirischen Hintergrund, Fragestellung, Methodologie und (voraussichtlichen) Ergebnissen folgen.

Deadline für den offenen Call: Dezember 2020

Erscheinungstermin: Dezember 2021

Wir freuen uns auf zahlreiche Eingänge!

Für die jlb-Redaktion: Hanna Schneider

Das *journal für lehrerInnenbildung* ist eine Zeitschrift an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis und will eine länderübergreifende (Deutschland/Österreich/Schweiz) Diskussions- und Weiterbildungsplattform für alle reflektierenden Lehrerbildner*innen sein, womit gleichzeitig ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung in der Lehrer*innenbildung geleistet werden soll.

Lehrerbildner*innen suchen gegenwärtig nach Wegen, den veränderten Anforderungen gerecht zu werden und die teilweise neuen Möglichkeiten zu nutzen. Die Diskussion über Lehrer*innenbildung ist intensiver geworden: Über ihre Ziele angesichts eines sich verändernden Berufs und über methodische Fragen; über ihre institutionelle Verortung sowie über den Stellenwert von Praxis; über ihre Wirksamkeit ebenso wie über Fragen der Gestaltung des Prüfungswesens. Das *journal für lehrerInnenbildung* ist nicht einseitig bestimmten Traditionen der Wissenschaft oder des Praxisfeldes verpflichtet, sondern lebt von der Offenheit für unterschiedliche Formen und Herangehensweisen an das Thema.

Da sich das *journal für lehrerInnenbildung* nicht als enge Spezialzeitschrift für Wissenschaftler*innen versteht, gehören zu den Leser*innen der Zeitschrift in erster Linie Lehrerbildner*innen, Betreuungslehrer*innen/Mentor*innen, Schulleiter*innen, Lehrerfortbildner*innen, Seminarleiter*innen, Bildungsforscher*innen, Schulaufsicht usw. Das *journal für lehrerInnenbildung* soll alle, die an den Entwicklungen der Lehrer*innenbildung aktiv und gestaltend teilnehmen wollen, ansprechen.

Die Zeitschrift wird herausgegeben von: Prof. Dr. Caroline Bühler, Univ.-Prof. Mag. Dr. Eveline Christof, Prof. Dr. Bernhard Hauser, Prof. Dr. Kathrin Krammer, Prof. Dr. Kerstin Rabenstein, Prof. Dr. Daniela Sauer, Univ.-Prof. Dr. Ilse Schrittmesser, Prof. Dr. Claudia Schuchart und Mag. Dr. Andrea Seel